

Sehenswerte Porträtausstellung im Museum der bildenden Künste



„Charakter“ ist eine Ausstellung im Museum der bildenden Künste übersehbar, die Auskunft gibt über das Porträtschaffen der siebziger Jahre in der DDR. Die Ausstellung vereint eine Vielzahl gestalterischer Varianten des Einzel-, Doppel- und Gruppenporträts sowie des Künstlerselbstbildnisses und schließt auch einige szenenhafte Darstellungen ein, die von der herkömmlichen Bildausschaffung abweichen. Deutlich wird in den 70er Jahren eine erkennbare Bereicherung und Differenzierung des Menschenbildes unserer Kunst herausgestellt. Zahlmäßig überwiegen in der Exposition die Einzelbildnisse, die in den verschiedensten gestalterischen Möglichkeiten vorge stellt sind. Unterschiedlich auch die Möglichkeiten der Gestaltung des Doppelporträts und die Selbstdarstellung des Künstler, der die Auseinandersetzung des Künstlers mit sich selbst zugrunde legt. Die sehenswerte Ausstellung ist noch bis zum 9. November im Museum am Dimitroff-Platz zu besuchen.

Repros: R. Müller

„Kintopp“ - ein Synonym für Anspruchslosigkeit?

Filmzyklus der KMU auch 1980/81 mit anspruchsvollem Angebot

Es ist nicht mehr wegzudenken aus dem kulturellen Angebot für Studenten und Mitarbeiter der KMU: Der Filmzyklus im Filmkunsttheater „Casino“. Nicht nur die Verkaufszahlen beweisen das, auch ein über Jahre treuer Be sucherstamm geben dem Recht, was Leitgedanke dieser Veranstaltungsreihe ist, „Kintopp“, das kann auch genügliches Umgehen mit einer Form künstlerischer Produktion sein, wenn himmlisch und geistig anspruchsvolle Streifen zum Zuschauer gelangen. Die Beschäftigung damit hilft, sich, die anderen, das „Wie-wir-miteinander-umgehen-Können“ (oder nicht), zu ver stehen, um sich besser zurecht zu finden und Positionen zu begreifen. Denn nicht zuletzt war es Lenin, der die Massenwirkung des Films hervorhob, ihre unmittelbare praktische Wirkung auf die Erziehung der Gefühle und Haltungen unterstrich.

Beide Veranstalter treffen sich also in einem Punkt: Der Filmzyklus umfasst sowohl das Anliegen der Universität, ästhetisch-erzieherisch Einfluss auf ihre Angehörigen zu nehmen als auch der Leitung des Filmkunsttheaters „Casino“. Filme, die im Mittelpunkt publizistischer Arbeit stehen, an einen speziellen Kreis Interessenten heranzubringen. Gestartet wurde der Zyklus in diesem Jahr mit „Dieses obskure Objekt der Begierde“. Obwohl dieser

Streifen schon längere Zeit in den Kinos angekommen ist, fand sich bereits hier das eingangs behauptete bestätigt. Der Besucherzustrom war beachtlich und die nachfolgende Diskussion – diese Möglichkeit ist immer gegeben – war nicht nur rege, sondern ebenfalls gut besucht.

Eine Besonderheit der diesjährigen Reihe ist, daß mit den Streifen „Messer im Wasser“ (Regie: Polanski) und „Hiroshima mon amour“ (Regie: Resnais) zwei Filme im Angebot sind, die über Jahre Erzählweise und Formen filmischer Lösungen bestimmten. Möglichkeit also, in das Gedächtnis einer neuen „Filmgeneration“ zu rücken und für die Kinogänger der über Jahr be stimmt eine angenehme Rückennerung. Auch wer „Que Viva Mexico“ bereits im Fernsehen der DDR sehen konnte, wird es sich nicht entgehen lassen, diesen Filmdokus noch einmal auf der Leinwand zu erleben. Neben 50 Jahre „schmorte“ das Material, das Eisenstein zum Kopieren nach Hollywood geschickt hatte, in den Archiven der „Framatik“, wurde ausstundengeschichtlich vornehmlich in Dokumentar- und Spielfilmen genutzt. Die Absicht, nachdem 1979 90 Prozent des Materials vom New Yorker Museum of Modern Art erworben und gerettet wurden, aus den Fragmenten einen Film herzustellen, war gewagt. Dennoch wurde die Montage beschlossen, und als der Film im

August 1979 – 31 Jahre nach dem Tode Eisensteins – die Moskauer Filmfestspiele eröffnete, war das eine filmgeschichtliche Sensation. Es ist ein Film über eine der großen Wahrheiten des Lebens: die Einheit von Tod und Leben, den ewigen Kreislauf und die große Weisheit und Tradition Mexikos.

Im Angebot des Zyklus sind weiter „Levins Mühle“ (Regie: Seemann) – mit Spannung erwartete Literaturverfilmung des bekannten Romana Bobrowskis, „Orchesterprobe“ (Fellini), „Erflös uns von dem Übel“ (Regie Sandor) und der „Fall Cuencas“ (Regie Miro). Ein Spektrum, das für jeden Geschmack etwas zu bieten hat.

An dieser Stelle sei auch der Mann genannt, der sich vor allem um die Qualität der Reihe verdient gemacht: Filmpublicist Fred Gehler. Wer die Möglichkeit hat, in die komplizierte Struktur der Verleihpolitik bei VEB Propaganda einzusehen, wird verstehen, daß es sicher einfacher ist, Ansprüche zu stellen, weit aus schwieriger aber, den gewünschten Film zum gewünschten Termin im Projekt zu haben. Fred Gehler versteht das zu lesen, und er versteht auch, zu den Filmen kundige und nützliche Einführungen zu geben; ebenso die nachfolgende Diskussion in Schwung zu bringen. Unterstützt wird er dabei durch die Kollegen und Kolleginnen des Filmkunsttheaters „Casino“. Auch Ihnen Dank.

Wolfgang Feurich

Zum zweiten Mal lädt die Sektion Kultur- und Kunswissenschaften zu Kulturtagen ein. Eine Vielzahl von Veranstaltungen sieht auch in diesem Jahr wieder auf dem Programm, das vom 11. bis 13. November unter Verantwortung des FDJ-Studentenclubs „Kommode“ geboten wird. Einen Höhepunkt stellt dabei am 13. November das „Folk-Fest“, ein Volksmusikspektakel, das die erste Veranstaltung dieser Art an der Sektion. Den künstlerischen Teil bestreiten Gruppen des Ensembles „Solidarität“, Angehörige des Universitätschores, die Folkloregruppe „Folklinger“ aus Leipzig, Solidaritätsmarkt, Versteigerungen, Keramikmarkt, Buchbazar, Textilverkauf gehören ebenso dazu wie natürlich die Versorgung mit Speisen und Getränken. Ort des Geschehens: Ernst-Beyer-Haus in der Schneilestraße, 19 bis 24 Uhr. Der Eintrittspreis: 3,60 Mark.

Der „Kommode“-Club in der Tarstraße 18/K 3 lädt am 11. November von 10 bis 24 Uhr zur Faschingaftaktido ein. Wer ein Kostüm besitzt, das zum Thema „Wilhelm Busch“ passt, und noch 1 Mark Entree bezahlt, ist gern geschehen-Gast.

Der 12. November sieht unter dem Motto „begegnungen“ – Künste für, durch von Studenten.

Streifzüge-Malen, Musizieren, Diskussionen und vieles andere stehen auf dem Programm am Fachbereich Kultursicherung in der Kurt-Eisner-Straße von 10 bis 24 Uhr. Eintritt 1 Mark.

Karten für die Veranstaltung sind jeweils dienstags und mittwochs von 11 bis 12 Uhr in der Zentralmensa erhältlich. Karten gibt es auch im Club „Kommode“, 7010, Tarstr. 18/K 5.

Wir wissen zwar, daß Bach die h-Moll-Messe nicht als zyklische Einheit komponiert hat, als musikalisches Kunstwerk ist sie aber unter dieser Bezeichnung ein fester Bestandteil unserer Musizierpraxis und wirkt auch als geschlossenes musikalisches Ganzes. Die künstlerische Botschaft Bachs wird von breiten Schichten unserer Bevölkerung „verstanden“, zumal, wenn sie in solcher Qualität wie in der der Aufführung vom 24. Oktober durch den Universitätschor und das Neue Bochische Collegium musicum unter Leitung von UMD Prof. Dr. Max Pommer erlebt.

Vor allem durch den Chor wurde die weit über das Textliche hinausreichende musikalische Aussage eines bewegendes und nachhaltiges Erlebnis. Der Universitätschor sang so überzeugend und kraftvoll, daß man

Kraftvolle Botschaft der Menschlichkeit

seine über zwei Stunden währende Schwerarbeit nicht einen Augenblick lang geworben wurde, sondern vielmehr darüber standte, daß er sich zum Schluß sogar noch steigerte. Das ist um so bemerkenswerter, weil bei einigen der beteiligten Berufskünstler „Anfangsschwierigkeiten“ kaum zu überholen waren.

Gisela Burkhardt, Sopran, und Albrecht Lepolt, Tenor, sangen souverän und verhalten-tönig. Köthe Rösche, der für das kurzfristige Übernehmen der Alt-Perrle besorgt war, dachte darüber, ob er sich zum Schluß sogar noch steigerte. Das ist um so bemerkenswerter, weil bei einigen der beteiligten Berufskünstler „Anfangsschwierigkeiten“ kaum zu überholen waren.

Die Aufführung war sehr bewegend.

Schwierigkeiten hatte das Orchester stellerweise mit der Präzision, die Solo-Perlen hinlegen erklärten bestehend. Lediglich Roll Schilling (des Coro da caccia) ist außerordentlich schwierig zu blasen, hätte man sich souveräner gewünscht.

Prof. Max Pommer betonte in der Gesamtkonzeption des Werkes vor allem die Seiten, die die musikalische Ausdeutung der textlichen Bezüge zu Leben und Frieden zuließen. Herzfrischend war die Auf fassung von allen Dreieckstöchtern. So gelang z.B. der Anfang des „Gloria“ beinahe thüringisch beschwingt und konnte musikalisch die Vorstellung einer sehr idyllischen Freude erlebbar werden lassen. Am Ende des „Gloria“ meisterte der Chor die exponierten Einstände nicht nur leicht und locker, sondern erreichte auch eine ausgewogene Königliche Homogenität. Unvergleichlich auch der Übergang von „Crucifixus“ zum „Et resurrexit!“ indem der Chor die tollen Sakund schritte des Begegnendens plausibel herausarbeitete, konnte jeder den leidenden Schmerz nachempfinden. Während die Hörer noch dem Verlöschen (welch großartiges Finissimo!) nachlachten, brach der durch Pauken und Trompeten unterstützte Chorjubel des Beginns des Auferstehung mit solcher Kraft (ohne Schüsse) los, daß auch für den nicht mit einem Textbuch versehnen Hörer die Vorstellungen von der Freude des (Weiter-)Lebens zwangsläufig zu werden vermochten.

Mit einem Optimum an Intensität gestaltete der Chor das „Dom nobis pacem“. Der mächtige treppenbegleitete Schlusschor des Werkes verdeutlichte einmal mehr, daß bereits Bach die Schemung des Friedens nicht primär als demütig entgegenzunehmende Gabe irgend eines Herrn verstand, denn im musikalischen Ringen sind sowohl die Anstrengungen des Tätigseins als auch der Lohn der Mühe zu ver spüren: Frieden muß sein!

Dr. Max Wollny

Lesenswert

„Der Almanach und andere Geschichten für Radio“ von Gerhard Rentzsch

Am 7. Oktober 1980 wurde Gerhard Rentzsch mit dem Nationalpreis für sein Hörspiel schaffen ausgezeichnet.

Vor allem durch den Chor wurde die weit über das Textliche hinausreichende musikalische Aussage eines bewegendes und nachhaltiges Erlebnis.

Der Universitätschor sang so überzeugend und kraftvoll, daß man

Rentzsch mit den in der Verlagsausgabe enthaltenen Beiträgen bemüht, die künstlerischen Möglichkeiten des sozialistischen Hörspiels zu erproben und zu erweitern. Diese Gemeinsamkeit ist auch bei den drei weiteren Beiträgen der Ausgabe „Der Nachlaß“ (1975), „Jugendweihe“ (1976) und „Der Almanach“ (1978) zu entdecken. Die Aktualität der erzählten Geschichten ist in jedem dieser Hörspiele einem realistischen Detail unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit entnommen.

In „Am Brunnen vor dem Tore“ ist die Gefährlichkeit des Faschismus in der BRD mit dem grotesk-komischen Brimborium veranschaulicht, das dort staatliche Apparate, Naturzschutzvereine und dergleichen veranstalten, damit eine 1933 von SA-Leuten gepflanzte „Hitlerlinde“ nicht gefällt werde, beim Bau einer geplanten neuen Straße. Den unterschiedlichen Beziehungen zur Vergangenheit ist auch die im Hörspiel „Der Stein“ gestaltete Begegnung eines Veteranen der Arbeiterbewegung, dem Genossen Karow, mit dem jungen Hilfsarbeiter Wetzek gewidmet. Ihre Lebenswege kreuzen sich, als Karow in einem kleinen Berliner Vorort einen Gedenkstein für Ernst Thälmann errichtet ließ und Wetzek das Bronzerelief für den Stein versehentlich fehlerhaft polierte. Liegt ein Versuch vor, das auch passiert wäre, wenn es sich um einen Denkmal für einen Schlagzeuger gehandelt hätte? Die Frage beschäftigt Karow, was er gelangt zu Einsichten in Ursachen und Konsequenzen, die heute zu Vorgängen von weitreichender gesellschaftlicher Bedeutung geführt. Diese in der DDR spielerische Geschichte ist von Rentzsch künstlerisch erzählt, indem er viele Zeitebenen verwandelt, die bis in die Zeit des ersten Weltkriegs zurückreichen. Was Rentzsch dabei am realistischen Details unseres Alltags – der Denk- und Verhältnisweisen der Menschen – in die Sprache seiner Stücke einbringt, auch wenn sie wie in „Der Nachlaß“, „Jugendweihe“ und „Der Almanach“ ohne das historische Bezugsfeld bleiben, bereitet dem Leser wie dem Hörer einen besonderen Genuss.

Dr. Horst Fischer

Post an die UZ-Redaktion

Kulturdiskussion in historischen Räumen der Wasserburg Windischleuba

Traditionelle Schulung der Kulturfunktionäre der KMU

Windischleuba bei Altenburg. Die Jugendherberge in der Jahrhunderthalb Wasserburg des Ortes beherbergte Anfang Oktober für drei Tage Gäste aus Leipzig. Mehr als 40 ehrenamtliche Kulturfunktionäre der KMU waren einer Einladung der Hauptabteilung Kultur, der UGL und der FDJ gefolgt, um über die Kulturrearbeit an unserer Universität zu beraten. So bildeten das Musikzentrum und der historische Jagdtanzsaal der Burg den Rahmen für Anfertigungen und Diskussionen zu inhaltlichen und organisatorischen Fragen der praktischen Kulturrearbeit. Vor allem aber sollte der Lehrgang durch thematische Vorträge und Seminare die theoretischen Grundlagen der Funktionäre erweitern. Nur einige Themen seien hier erwähnt.

Am ersten Abend der Schulung sprach Dr. Klaus Rendgen, Sekretär der SED-Kreisleitung, über die Aufgaben der Kultur an der Universität nach der V. Hochschulkonferenz. Er hob besonders die Bedeutung von Kunst und Kultur für die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten hervor.

Fragen der Kunstreception standen im Mittelpunkt eines Vortrages von Dr. Max Wollny, Leiter der Hauptabteilung Kultur, zur Thematik „Ideologie und Musik“ am zweiten Tag des Lehrganges.

Am gleichen Tag gab Dr. Gerhart Pasch einen Überblick über Erfolge und Aufgaben der Denkmalpflege im Bezirk, während zwei Stunden des letzten Schulungstages der sowjetischen Gegenwartsliteratur gewidmet waren, über deren neuesten Werke Dr. Conrad informierte.

Als wertvoll erwiesen sich außer diesen Seminaren auch die zwanglosen Gespräche in den Paarsen beim Spaziergang durch den herbstlichen Ort oder beim Liedersingen am Abend, denn hier wurden Kontakte zwischen den Sektionen geknüpft, Meinungen und Erfahrungen zur Aufgabe der FDJ und Gewerkschaftsfunktionäre, wie der staatlichen Kulturbaufragen, ausgetauscht; wie vermittelte, wie organisierte ich Kultur.

Peter Kratz, Sektion Journalistik

Über ihre langjährige Freundschaft mit der Schriftstellerin,

Leitung: Hartmut Kahn 12. November, 19.30 Uhr, zum

10. Mai: Mediaser diskutieren mit Prominenten, Prof. Dr. habil. Walter Friedrich, Direktor des Zentralinstituts für Jugendforschung Leipzig, Ausführungen über Probleme und Ergebnisse der Jugendforschung. Leitung: OMR Dr. Heinz Metzger, Kreisrat der Stadt Leipzig

12. November, 19.30 Uhr, Musik international, Komponistenwerkstatt Paul-Heinz Dittrich, Dr. Fritz Henningberg im Gespräch mit dem Komponisten, Mitwirkende: Burkhard Glatzner (Oboe); Eckhard Röder (Synthesizer); Prof. Paul-Heinz Dittrich liest Lautgedichte,

Eintritt: 5,10 Mark, Klubmitglieder u. ermäßigungsberechtigte, 3,10 Mark

15. November, 19.30 Uhr, 6. Kunstboutique für junge Leute, mit Erika Zschold und Studenten der Fachschule für Tanz, Buch-, Plakat- und Grafikverkauf, Tanz mit der Dampf-Disco, Eintritt: 3,50 Mark, Klubmitglieder und Ermäßigungsberechtigte, 2,50 Mark

22. November, 19.30 Uhr, Bühne der jungen Kunst, Gemeinschaftsveranstaltung mit der Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn-Bartholdy“, Eintritt: 4,10 Mark, Klubmitglieder und Ermäßigungsberechtigte, 2,10 Mark

26. November, 19.30 Uhr, Energiegewinnung – Energieverbrauch, einige Probleme im Ballungsräum Leipzig, Gesprächspartner Erich Müller, Sekretär für Wirtschaftspolitik der SED-Stadtleitung, Stadtrat Wilfried Schlosser, Stellvertreter des Oberbürgermeisters für Energie-, Verkehrs- und Nachrichtenwesen; Leitung: Dr. Kurt Ackermann

26. November, 19.30 Uhr, 3. Podiumsgespräch: Der XXII. Internationale Kongress für Psychologie – Ergebnisse und Probleme, mit Prof. Manfred Vorwerk, KMU; Prof. Dietmar Biesold, KMU; Prof. Günter Claus, KMU; Prof. Wolfgang Kessel, KMU, Gesprächsleitung: Prof. Peter Heidt

27. November, 19.30 Uhr, XXIII. Internationale Kurz- und Dokumentarfilmwoche, Dokumentarfilmtagen im Klub

II. Kulturtage der „KuK“ mit vielen Höhepunkten

Solidaritätsmarkt im Ernst-Beyer-Haus



Veranstaltungen im November

Anrechte
Zyklus Künstlerische Ensembles
11. November, 19.30 Uhr, Hörsaal 19: „Hellas“ des Ensembles Solidarität, Musik und Dichtung Griechenlands
11. November, 17 Uhr, Filmkunsttheater Casino, „Messer im Wasser“ (Polen 1981) Regie: Roman Polanski
12. November, Dienstag in der 19:

„Solidarität“, das Veranstaltungsprogramm wird in der UZ vom 14. bis 16. November

Tanzstudio KMU

15. und 16. November, 19.30 Uhr, Kulturgala Böhmen: Leistungswettbewerb der Bühnenanzuggruppen des Bezirkes Leipzig

Klub der Wissenschaftler und Kulturschaffenden

12. November, 19.30 Uhr, im Haus der Wissenschaftler: Aktuelle Probleme der Krebsforschung unter besonderer Berücksichtigung der Immunität, Diagnostik und -therapie, Gesprächsleitung: Prof. Dr. H. Ambrosius

A & A-Klub

5. November, 19 Uhr, Doppelkonzert: „Thema Liebe – Zustand in Noten und Versen“ mit Gunter Fröhlich, anschließend Disko

12. November, 19 Uhr, Novum: Die Sixtinische Madonna, Dietmar Voigt

13. November, 19 Uhr, Kulturhaus „Alfred Krupp“, Mitwirkung an der Begrüßungsfeier für die neuimmatrikulierten ausländischen Studenten des Herder-Instituts

13. November, 19 Uhr, Kulturhaus „Alfred Krupp“, Mitwirkung an der Begrüßungsfeier für die neuimmatrikulierten ausländischen Studenten des Herder-Instituts

13. November, 19 Uhr, Kulturhaus „Alfred Krupp“, Mitwirkung an der Begrüßungsfeier für die neuimmatrikulierten ausländischen Studenten des Herder-Instituts</